

Weiterfahrt mit Reisesegen

Liebe N. und N.! Auch hier ist in der Kirche sie allgegenwärtig: die rote Rose, das weithin bekannte Symbol der Liebe. Die Rose gilt als Zeichen für die selbst über den Tod hinausgehende Liebe, für Schönheit und Reinheit. Aufgrund ihrer Dornen steht sie auch für das Leiden. Diese Blume ist für Sie nicht nur ein schmückendes Beiwerk, Sie haben sie sich in jedem Jahr neu geschenkt als Zeichen Ihrer Zuneigung. Vor fünfzig Jahren haben Sie sich in Ihrer Heimatpfarrkirche getraut. Eine Trauung ist ein mutiger Akt, denn Sie wussten natürlich nicht, welche Höhen und Tiefen Ihr gemeinsamer Lebensweg mit sich bringen würde. Heute können Sie zurückschauen auf ein halbes Jahrhundert gelebten Lebens. Sie wissen, was Gewinn und Verlust ist. Sie haben beide ihren Vater im grausamen Zweiten Weltkrieg verloren. Ihre Mütter mussten die Familien allein durchbringen. Sie haben sich lange Jahre um sie bis zu deren Tod gekümmert. „Familie“ ist Ihnen wichtig, so versuchten Sie, Ihren eigenen Kindern ein gutes Zuhause zu schaffen. Sie haben nicht für sich selbst gelebt, sondern Ihre Stärken eingebracht, wo immer Schwächen zu tragen waren. Rücksicht auf den Nächsten gehörte für Sie nicht zur Sonntagspredigt, sondern zum gelebten Alltag. So wurden die Zeilen Ihrer Lesung aus dem Römerbrief konkret umgesetzt in Ihre Wirklichkeit von Ehe, Familie, Verwandtschaft, Nachbarschaft, Vereinen und Kollegenkreis.

SCHWERES UND SCHÖNES

Beruflich gab es für Sie, Herr N., rasch eine schwerwiegende Veränderung. Ein Unfall bedeutete das Ende der Lokführerlaufbahn. Sie haben sehr gerne auf der Dampflok gearbeitet, trotz aller Widrigkeiten und den unregelmäßigen Dienstzeiten. Nun mussten Sie den Führerstand eintauschen gegen Stellwerk und Schrankenposten. Ein nicht gerade ersehnter Wechsel. Das Fußballspiel beim Eisenbahner-Sportverein hat sie nicht auseinandergebracht, sie haben es gemeinsam erlebt. Wie Sie beide mir erzählten, war Ihr Weg in Ehe und Familie nie langweilig, gelegentlich steil und steinig, dann aber wieder sonnig und klar. Dass Sie heute im Gottesdienst darauf zurückschauen, ist für Sie geradezu eine Selbstverständlichkeit. Dahinter steht der Gedanke, dass wir als Menschen zwar alle Anstrengungen unternehmen können für eine gute Beziehung und ein gelingendes Leben, dass aber das Wesentliche immer Geschenk bleibt. Ein Dankgottesdienst setzt das Nachdenken voraus und die Einsicht, dass wir das Wichtigste in unserem Leben nie selbst machen können.

KLASSENWAHL

Sie können sich als Eisenbahnerehepaar bestimmt noch erinnern, es gab einmal drei Klassen bei der Bahn. Davon sprach einmal ein Vater zu seinem Sohn vor dessen Eheschließung. Er verglich die Ehe mit einer Zugfahrt und sagte

ihm Folgendes: „Mein Sohn, du kannst in deiner Ehe entweder in der ersten Klasse fahren, du kannst aber auch in der zweiten oder in der dritten Klasse reisen. In der ersten Klasse lebt man als Mann und Frau miteinander und füreinander. In der zweiten Klasse lebt man nebeneinander und in der dritten Klasse lebt man gegeneinander. Sieh zu, dass du immer in der ersten Klasse fährst, d. h. dass du in deiner Ehe ein Leben mit deiner Frau und für deine Frau führst.“

VORZUGSWEISE ERSTER KLASSE

Wer in der ersten Eheklasse reist, d. h. in der Ehe füreinander und miteinander lebt, für den ist die Ehe wirklich ein Segen und eine Freude. Wenn wir in der zweiten Eheklasse unterwegs sind, d.h. nebeneinander leben, dann ist das Leben sehr langweilig und bringt keine wirkliche Befriedigung und Freude. Wer allerdings in der dritten Klasse fährt, für den ist die Ehe tatsächlich eine Katastrophe. Die Folge ist nicht selten, dass man aus dem Zug aussteigt, d. h. die Beziehung beendet. Wer in der ersten Klasse fährt, darf seinem Herrn dafür dankbar sein und ihn bitten, dass es so bleibt. Eine Garantie, dass es immer so bleibt, gibt es nämlich nicht. Wer in der zweiten oder dritten Klasse fährt, braucht nicht zu resignieren. Es ist immer noch möglich, mit der Hilfe des Herrn in die erste Klasse der Ehe umzusteigen.

LEBENSREISE

Vor mehr als fünfzig Jahren haben Sie den Zug Ihres gemeinsamen Lebens bestiegen. Das allerletzte Ziel ist bekannt, alles andere davor ist offen. Unablässig geht es durch Höhen und Tiefen, Gesundheit und Krankheit, gute und schwere Zeiten, leidvolle Erfahrungen und schwere Krisen. Auf der langen Reise fahren manche Menschen ein längeres oder kürzeres Stück mit, vor allem Ihre Angehörigen und Freunde. Sie teilen Freud und Leid mit Ihnen. Den größten Teil der Lebensfahrt machen Sie zu zweit alleine.

Jesu Weisung für die Lebensreise, Ihren Fahrplan gibt Ihnen Ihr Evangelium: „Liebt einander! Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.“ Die Ehe ist ja nicht die Beendigung einer Freundschaft, sondern ihre Intensivierung in dauerhafter Hingabe aneinander.

Ich wünsche Ihnen beiden und Ihrer Familie noch eine lange und schöne Weiterfahrt in der ersten Klasse, verbunden mit dem Reisesegen des lieben Gottes. „Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit ihr reich werdet an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes“ (Röm 15).

Daniel Hörnemann